



Das erste Museum in der Reeser Innenstadt ist auf Initiative der Eheleute Bänder-Peter (links im Bild) entstanden und wurde jetzt im Beisein von 50 geladenen Gästen eröffnet. Nach dem Jahreswechsel öffnet es seine Türen auch für Besucher. **NRZ-Foto: André Kramer**

Museum für Bodenfunde wurde eröffnet

Ein Ausflug in den historischen Grund

REES. Wollen Sie den größten Knochen in Rees bestaunen? Im Hause Jungblutstraße 4 ist er zu sehen. Dort liegt das imposante Bruchstück eines Mammutknochens. Er ist eines der Schaustücke im Museum für Bodenfunde, das am Sonntag eröffnet wurde. Das Museum geht auf die Initiative der Eheleute Hannelore Peter und Klaus Bänder-Peter zurück. Rund 50 geladenen Gäste waren bei der Eröffnung zugegen, darunter Bürgermeister Willi Buckermann und Stadtdirektor Gerd Klinkhammer.

„Ohne einen historischen Hintergrund kann weder ein Einzelner noch eine Gesellschaft die notwendige Identität in der Gegenwart erlangen“, betonte Kunsthistoriker Horst Wintrath, der die Eröffnungsrede hielt. Wer die rund 100 Quadratmeter Ausstellungsfläche des einzigen Museums in der Innenstadt betritt, kann sich ein Bild des historischen Grundes der Stadt Rees machen.

Von versteinerten Fossilien, rund zwei Millionen Jahre alt, bis hin zu Wand- und Bodenfliesen sowie Gebrauchsgegenständen aus dem letzten Jahrhundert reicht die Palette dessen, was die Eheleute Bänder-Peter in Privatinitiative ausstellen. Die Hälfte der Fundstücke haben sie selbst zusammengetragen, die andere Hälfte

hat André Fürbach aufgespürt. Alle Fundstücke stammen aus dem Bereich der Stadt Rees.

Vor allem die Plätze, wo die Kriegstrümmer abgekippt wurden und natürlich die Baggerarbeiten der Kiesgewinnung ermöglichten die Funde. „Bodenfunde sind bewegliche Bodendenkmäler“, erklärt Hannelore Peter die Bezeichnung. In den Regalen und Vitrinen lagern Schätze aus Ton, Metall, Stein, Glas und Porzellan. Karten und Schautafeln erklären die Funde und Fundorte.

● Das Museum für Bodenfunde ist im kommenden Jahr mittwochs bis sonntags von elf bis 13 und 15 bis 18 Uhr geöffnet. Eintrittspreise: drei Mark für Erwachsene, zwei Mark für Jugendliche, eine Mark für Schüler.

Bodenfunde als ständige Ausstellungsstücke in Rees

„Passendes Museum für die alte Stadt“

Von ANNETTE VAN UEM

REES. Eine wahre Fundgrube ist das neu eröffnete Museum für Bodenfunde in Rees. Das Projekt ist eine Privatinitiative des Reeser Ehepaares Bänder-Peter und zeigt zahlreiche Stücke, die monatelang zusammengetragen wurden. Bodenfunde sind wissenschaftlich bewegliche Bodendenkmäler, die auf oder unter der Erde liegen und einen zeitgeschichtlichen Wert haben.

Zu den Ausstellungsstücken gehören zum Beispiel farbige Wandfliesen. Die niederländischen Tonkacheln aus dem 17. bis 19. Jahrhundert wurden mit einer weißfärbenden wasserdurchlässigen Glasur versehen. Vor dem Brennen wurde das Dekor aufgemalt. Neben der Herstellungsweise wird im Museum auch die Funktion erklärt, die vom Nasseschutz bis zum Zimmerschmuck reicht. Daneben dürfen natürlich Bodenfliesen nicht fehlen, versehen mit Erläuterungen über Herstellung und Verwendung.

Reste von einem römischen Tafelgeschirr verweisen auf die Zeiten, als die Römer am Niederrhein waren. In den Glasvitrinen kann der Besucher weiterhin Geschirr, Vasen und andere Gegenstände des täglichen Lebens aus Stein gut sehen. In einer Vitrine sind Reste von Gläsern und Schalen, eine Sammlung von Pfeifen und eine kleine Geschichte der Schuhmode weitere Sehenswürdigkeiten.

Niederrheinische Irdenware ist in ei-

ner größeren Sammlung dem Publikum zugänglich. Diese wurde aus Ton hergestellt und mit einer Bleiglasur versehen. Die Tonwaren wurden im 16. bis 19. Jahrhundert in den Orten von Kleve bis Köln hergestellt. Sie sind gelblich, grün oder braun und mit Bändern, Sprüchen, Tier-, Pflanzen- und Personenmotiven versehen.

Reste von Bauschmuck zeigen gotische und romanische Elemente, die Kirchen aber auch Bürgerhäuser geziert haben. Versteinerte Schönheiten der Natur sind im Kellergeschoß untergebracht. Der Samenzapfen eines urzeitlichen Nadelbaumes wie auch Muscheln und verkieselt Holz zeigen die Schönheit der Fossilien. Natürlich fehlen auch Zähne und Schädel genauso wenig wie die Überreste eines Mammuts.

Kunsthistoriker Horst Windrath, der bereits 1980 in der Reeser Bücherei eine Bilderausstellung hatte, war zur Museumseröffnung erneut angereist. Er freute sich darüber, daß Rees "als alte Stadt endlich ein dazu passendes Museum hat". Er drückte seine Hoffnung aus, daß das Museum eine Stätte der Ruhe und Besinnung wird und auch gerade von jungen Leuten angenommen wird.

Da die Exponate weder neu noch komplett seien, sei Phantasie gefragt. Die Ausstellungsstücke als gemeinsames kulturelles Erbe hinterfragten die Identität, zugleich aber erwachse daraus auch die Bewahrung des historischen Bewußtseins.



Privatinitiative, aus der das „richtige Museum für die alte Stadt“ entstand: Links auf dem Bild das Ehepaar Bänder-Peter.

RP-Foto: Köster

Museum für Bodenfunde

Alte Krüge neben Mammutknochen

Rees. Seit einigen Wochen ist die Stadt Rees um einen Anziehungspunkt reicher: Am ersten Januar wurde im Jungbluthsträßchen ein Museum für Bodenfunde eröffnet. Es entstand aus einer Privatinitiative der Eheleute Bänder-Peter, deren allgemeines Interesse an kultureller Geschichte sich nach einigen zunächst rein zufälligen Funden architektonischer Relikte immer mehr auf die Suche, Bestimmung und Präparierung solcher Bodenfunde konzentrierte.

„Unter Bodenfunden“, so Frau Peter, „versteht man alle beweglichen Bodendenkmäler wie zum Beispiel Bauschmuck, Versteinerungen, Fossilien und Töpferwaren. „Bei dem neuen Reeser Museum handelt es sich also nicht um ein Heimatmuseum sondern um ein archäologisches Museum. Mit der Zeit

trug das Ehepaar eine Vielzahl von Fundstücken aus Rees und Umgebung zusammen.

Irgendwann kamen sie auf die Idee, diese Dinge als Grundstein für die Einrichtung eines Museums zu verwenden und somit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ein Be-

kannter, Andre Fürbach, stellte seine Sammlung zu diesem Zweck auch zur Verfügung, so daß den interessierten Besuchern jetzt etwa 900 Teile in den hell und übersichtlich gestalteten Räumen am Jungbluthsträßchen gezeigt werden können. Unter den Ausstellungstücken findet man unter anderem Bauschmuck aus dem 12. Jahrhundert, Tongeschirr und -fragmente ab dem 15. Jahrhundert, Glas aus dem 16. Jahrhundert, Versteinerungen (circa 500 Millionen Jahre alt) und Fossilien. Bei allen Fundbereichen gibt es auf großen Texttafeln Erklärungen zu einzelnen Gegenständen und Erläuterungen zu dem jeweiligen geschichtlichen Umfeld. Alle Teile stammen entweder direkt aus dem Reeser Stadtgebiet oder aus der näheren Umgebung. So kann der Besucher zum Beispiel den riesigen Knochen eines Mammut bewundern, der zu Urzeiten einmal durch die hiesige Gegend stampfte, oder er kann

sich beim Betrachten mittelalterlicher Schuhsohlen vorstellen, wie die Reeser vor hundert Jahren darauf ihrer Arbeit nachgingen.

Die genaue Bestimmung aller Fundstücke, ihre Restaurierung



Im Museum für Bodenfunde entdeckt man nicht nur uralte Versteinerungen, sondern auch Mammutknochen.

und Präparierung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Fachleuten und anderen Museen sowie dem Rheinischen Amt für Boden- und Denkmalpflege. Für alle Besucher, die sich selber noch genauer zu den einzelnen Funden informieren

wollen, steht in einem kleinen Leseraum eine Auswahl spezieller Fachliteratur zur Verfügung. Ein Besuch des Reeser Museums für Bodenfunde ist also mit Sicherheit lohnenswert, wird doch so manches Wissenswertes und Erstaunliches aus den Vorzeiten der Stadt und ihrer Umgebung gezeigt. Das Museum ist geöffnet von mittwochs bis sonntags, 11 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr.

Doris Boidol

Wußten Sie schon ...

...daß die neue Kindergruppe Alpha Vier des Evangelischen Gemeindenzentrums am Montag, 1. März, um 16.30 Uhr im Jugendhaus Hansasträße mit der Zeitmaschine einen Flug in die Vergangenheit startet? Wer zwischen sieben und zehn Jahre alt ist, kann kostenlos mitfliegen.